

Gemeinsames Kolloquium der DGS-Sektion Bildung und Erziehung und des DGS AK Mixed Methods (Frühjahr 2022)

Im Frühjahr 2022 veranstalten die DGS-Sektion *Bildung und Erziehung* und der DGS AK *Mixed Methods* ein gemeinsames Kolloquium zum Thema Methodenintegration in der bildungssoziologischen Forschung. An drei Kolloquiumsterminen werden die Potenziale der Kombination unterschiedlicher Forschungsansätze sowie die besonderen Herausforderungen der methodenintegrativen Forschungspraxis anhand konkreter bildungssoziologischer Forschungsprojekte diskutiert. Im Anschluss an die einstündigen Sitzungen (online via *Zoom*) wird es jeweils Gelegenheit zu weiterem informellen Austausch über die Plattform *wonder.me* geben. Interessierte aller Fachrichtungen sind herzlich eingeladen (unabhängig von DGS-, AK- oder Sektionsmitgliedschaft)!

Veranstaltungslink:

<https://uni-goettingen.zoom.us/j/93585157372?pwd=ZTRjOVhIbzdWT3Q3cFM5RTNhT3hrdz09>

Wonder.me:

<https://app.wonder.me/?spaceId=5ad76797-8b4b-465c-b58b-ff23f69a5da6>

Nähere Infos unter:

https://sociohub-fid.de/s/ak-mixed-methods-forschung/custom_pages/view?id=139

Programm

13. Januar 2022, 17:00-18:00 Uhr

Etikettierungsprozesse und -folgen im Bildungssystem. Eine Mixed Methods-Studie zum Übergang von Förderschüler:innen in die berufliche Ausbildung

Jonna M. Blanck, Humboldt-Universität zu Berlin

Kinder und Jugendliche aus sozialbenachteiligten Familien besuchen überproportional häufig eine Förderschule. Grundlage eines Förderschulbesuchs ist die formale Etikettierung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs – dem schulischen Behinderungsbegriff. Förderschulen haben den Anspruch, die Benachteiligung ihrer Schülerschaft zu kompensieren und einen erfolgreichen Übergang in den Beruf zu ermöglichen. Die Wirkung der Etikettierung (von Benachteiligten) als sonderpädagogisch förderbedürftig in Kombination mit der schulischen Segregation an Förderschulen auf die Übergänge nach der Schule stellte jedoch – jenseits einiger weniger hauptsächlich qualitativer und überwiegend regional begrenzter Untersuchungen – lange Zeit ein Forschungsdesiderat dar. Die im Vortrag präsentierte Studie untersucht vor diesem Hintergrund die Übergangsprozesse von Jugendlichen aus Förderschulen „Lernen“ anhand eines Mixed Methods-Designs: Die Übergangsprozesse wurden einerseits deutschlandweit anhand des Nationalen Bildungspanels quantitativ beschrieben und analysiert. Andererseits wurden an den Förderschulbesuch anschließende Etikettierungs- und Zuweisungsprozesse in der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit qualitativ untersucht und eine „Institution Berufsberatung“ rekonstruiert. Die Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungsschritte wurden komplementär aufeinander bezogen und ermöglichen so neue Erkenntnisse zu Etikettierungsprozessen und -folgen in den Lebensverläufen Jugendlicher mit Behinderung am Übergang Schule-Beruf. Der Vortrag fokussiert sowohl auf die komplementären substantiellen Ergebnisse und damit die Chancen des methodischen Designs als auch seine Herausforderungen.

27. Januar 2022, 17:00-18:00 Uhr

**Mixed Methods in der international vergleichenden Hochschul- und
Wissenschaftsforschung**

Christian Schneijderberg & Nicolai Götze, INCHER, Universität Kassel

Im Vortrag sollen die Herausforderungen für Mixed Methods Designs bei Ländervergleichen in der Hochschul- und Wissenschaftsforschung diskutiert werden. Dabei wird auf die Erfahrungen von „large-n in small-n“ (Schneijderberg & Götze 2021) aus dem Projekt „Academic Profession in Knowledge Society (APIKS)“ aufgebaut, in dem beispielsweise für die Untersuchung von Wissens- und Technologietransfer eine Fragebogenerhebung mit dichten Beschreibungen kombiniert wurde. Als integriertes, doppelt-sequentielles Mixed Methods Design, sucht „large-n in small-n“ sowohl die methodologischen Schwächen von quantitativen komparativen Studien (large-n) als auch von qualitativen Fallstudien (small-n) durch Methodenkombination zu überwinden. Dabei zeigen sich spezifische methodische Unterschiede bei der Vergleichsforschung zwischen nationalstaatlich regulierten, d. h., begrenzten Hochschulsystemen und der grenzenlos(er)en Wissenschaft.

10. Februar 2022, 17:00-18:00 Uhr

Handlungskoordination in föderalen Bildungssystemen und Schulkultur(en) als Wertigkeitdispositive. Eine multimethodische Studie zu Zugangswegen ins Lehramtsstudium.

Sandra Hafner, Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz

In vielen Ländern bereitet traditionell das Gymnasium auf die Lehramtsausbildung vor. Die im Referat vorgestellte multimethodische Studie befasst sich mit der historisch umkämpften Institutionalisierung eines zweiten, alternativen Zugangswegs (Fachmittelschule) in die Lehrpersonenbildung in der Schweiz. Ebenso nimmt die Studie die Fachmittelschule und das Gymnasium vergleichend als schulische Dispositive in den Blick. Anhand von Fallstudien wird gezeigt, wie die beteiligten schulischen Akteur*innen diese Dispositive konstruieren und (de-)valorisieren, und wie daraus unterschiedliche Sozialisationsumgebungen für Jugendliche entstehen. Auf dieser Grundlage lässt sich die unterschiedliche Bedeutung der beiden Schultypen für die Lehrpersonenbildung erklären.

Im Referat wird kurz ins Thema eingeführt sowie der theoretische Rahmen der Soziologie der Konventionen sowie dessen methodologische Prämissen vorgestellt. Anschließend wird entlang von drei Hauptfragestellungen das Forschungsdesign der Studie präsentiert. Dabei steht im Fokus, wie verschiedene Datenformate wie Dokumente, Protokolle, Interviewtranskripte, Notizen von Unterrichtsbeobachtungen sowie quantitativ-deskriptive Daten vor dem erkenntnistheoretischen Hintergrund der Soziologie der Konventionen fruchtbar zueinander in Beziehung gesetzt werden und im mit Blick auf das oben genannte Erkenntnisinteresse analysiert werden können.